

Mathias Rohe, Havva Engin, Mouhanad Khorchide,
Ömer Özsoy, Hansjörg Schmid (Hrsg.)

Handbuch Christentum und Islam in Deutschland

Grundlagen, Erfahrungen und Perspektiven
des Zusammenlebens



HERDER

Handbuch Christentum und Islam in Deutschland

Grundlagen, Erfahrungen und
Perspektiven des Zusammenlebens

Band 1

Im Auftrag der
Eugen-Biser-Stiftung

herausgegeben von
Mathias Rohe, Havva Engin,
Mouhanad Khorchide, Ömer Özsoy und
Hansjörg Schmid

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



Neben anderen christlich-islamischen Dialogprojekten der Eugen-Biser-Stiftung wird auch das »Handbuch Christentum und Islam in Deutschland. Grundlagen, Erfahrungen und Perspektiven des Zusammenlebens« aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds sowie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages durch das Bundesministerium des Innern kofinanziert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Eugen-Biser-Stiftung
Pappenheimstraße 4
80335 München
Telefon: 089 – 1800 68 11
Telefax: 089 – 1800 68 16
E-Mail: kontakt@eugen-biser-stiftung.de
Homepage: www.eugen-biser-stiftung.de

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2014
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: SatzWeise GmbH, Trier
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-31188-8
E-ISBN 978-3-451-81188-3

Inhalt

Geleitwort	11
<i>Christian Wulff</i>	

Einführung	13
<i>Heiner Köster</i>	

Hinweise zur Handhabung	17
--	----

A. Religionssoziologische Darstellung der gegenwärtigen Situation in Deutschland mit Perspektiven für die Zukunft

I. Religionszugehörigkeiten in Deutschland	21
<i>Ursula Boos-Nünning</i>	

II. Christen in Deutschland – zunehmend marginalisierte Randgruppe oder »systemrelevanter Akteur«?	47
<i>Karl Gabriel</i>	

III. Muslimisches Leben in Deutschland – Zahl der Muslime, Arbeitsmarktintegration, Soziale Integration	72
<i>Sonja Haug/Anja Stichs</i>	

IV. Das Alevitentum – der vorderasiatische »Kultur-Islam«	129
<i>Havva Engin</i>	

V. Ahmadiyya in Deutschland	171
<i>Khola Maryam Hübsch</i>	

B. Christen und Muslime im deutschen Rechtsstaat

I. Das Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften in Deutschland	189
<i>Heinrich de Wall</i>	

II. Die weltanschauliche Neutralität des Staates und sein Verhältnis zur Religion	224
<i>Christian Walter</i>	

III. Christentum, Islam und der Anspruch der Menschenrechte	253
<i>Heiner Bielefeldt</i>	
IV. a) Scharia und deutsches Recht	272
<i>Mathias Rohe</i>	
IV. b) Das islamische Recht und das staatliche Recht aus muslimischer Perspektive	304
<i>Mouez Khalfaoui</i>	
V. a) Religion an staatlichen und nicht-staatlichen Bildungseinrichtungen aus der Perspektive des Christentums	341
<i>Clauß Peter Sajak</i>	
V. b) Die Institutionalisierung des Islams an staatlichen und nichtstaatlichen Bildungseinrichtungen	369
<i>Havva Engin</i>	
VI. a) Christliche Theologien an deutschen Universitäten	392
<i>Jürgen Werbick</i>	
VI. b) Fundamente der islamischen Theologie in Deutschland	422
<i>Ömer Özsoy, Ertuğrul Şahin</i>	
VII. Islamismus und Verfassungsschutz	435
<i>Olaf Farschid</i>	
C. Christen und Muslime in der säkularen Gesellschaft	
I. a) Menschenbilder im Christentum	457
<i>Martin Thurner</i>	
I. b) Menschenbilder im Islam	489
<i>Harry Harun Behr</i>	
II. a) Weltanschaulicher Pluralismus und Wertekonsens. Gesellschaftliche Koexistenz von Christen, Muslimen und Angehörigen anderer Religionen oder Weltanschauungen im säkularen Rechtsstaat	530
<i>Hartmut Krefß</i>	

II. b) Weltanschaulicher Pluralismus und Wertekonsens im gesellschaftlichen Zusammenleben von Christen, Muslimen und Angehörigen anderer Religionen oder Weltanschauungen in christlicher Perspektive	558
<i>Christof Mandry</i>	
II. c) Wertpluralismus: Wertekonsens und Grunddiskrepanz – Eine muslimische Perspektive	579
<i>Mouhanad Khorchide</i>	
III. Religion und Öffentlichkeit: Privatsache oder gesellschaftliche Gestaltungsmacht?	606
<i>Michael Reder</i>	
IV. a) Christen und Muslime als Träger sozialer Verantwortung und Mitgestalter der deutschen Gesellschaft – aus christlicher Perspektive	627
<i>Hansjörg Schmid</i>	
IV. b) Muslime als Träger sozialer Verantwortung und Mitgestalter der deutschen Gesellschaft	664
<i>Dursun Tan</i>	
V. Die Integrationsdebatte in Deutschland im Hinblick auf die Frage der Religionszugehörigkeit	680
<i>Christine Brunn</i>	
VI. Die Deutsche Islam Konferenz im Rückblick (2006–2013). Analyse einer politischen Initiative zur Gleichstellung von Islam und Muslimen in Deutschland	717
<i>Korinna Schäfer/Naika Foroutan</i>	
VII. »Bildet Euch – Im Namen Gottes, der Euch erschaffen hat.« Religiöse Erziehung im Spannungsfeld von Geborgenheit und Dogmatismus	752
<i>Hacı-Halil Uslucan</i>	
VIII. Islam und Politik – Akteure, Themen und Handlungspotenziale	769
<i>Jutta Aumüller</i>	

IX. a) Muslime zwischen Drittstaatsangehörigkeit und deutscher Staatsbürgerschaft	797
<i>Andreas Funke/Michaela Tauschek</i>	
IX. b) Zur Einbürgerung(sbereitschaft) der türkeistämmigen Muslime in Deutschland – Aspekte zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts	832
<i>Şükrü Uslucan</i>	
X. a) Familie und Zusammenleben der Generationen. Eine christliche Perspektive	817
<i>Werner Veith</i>	
X. b) Familie und Zusammenleben der Generationen aus muslimischer Perspektive	892
<i>Hamideh Mohagheghi</i>	
XI. a) Christentum und Medien in Deutschland	911
<i>Johanna Haberer</i>	
XI. b) Der Islam in den Medien. Ethno-religiöse Wahrnehmungen von Muslimen und Nichtmuslimen in Deutschland	929
<i>Kai Hafez</i>	
XII. a) Christen in der Bundeswehr	964
<i>Thomas Bohrmann</i>	
XII. b) Muslime in der Bundeswehr	986
<i>Said AlDailami</i>	

D. Das Gespräch zwischen Christen und Muslimen

I. Der christlich-islamische Dialog auf dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Veränderungen	1011
<i>Ulrich Dehn</i>	
II. a) Voraussetzungen für das Gespräch und Hemmnisse des Dialogs aus christlicher Perspektive	1039
<i>Martin Affolderbach</i>	
II. b) Die Voraussetzungen für das Gespräch und Hemmnisse des Dialogs zwischen Christen und Muslimen aus muslimischer Perspektive	1066
<i>Katajun Amirpur</i>	

III. a) Theologische Grundlagen des Dialogs aus christlicher Perspektive 1089
Anja Middelbeck-Varwick

III. b) Die theologischen Grundlagen des christlich-islamischen Dialogs
aus Sicht der islamischen Theologie 1115
Mouhanad Khorchide

IV. Initiativen der christlichen und islamischen Religionsgemeinschaften
für das Zusammenleben von Christen und Muslimen 1131
Hans-Ludwig Frese/Gritt Klinkhammer

E. I. Politische Initiativen

Ergebnisse und Wirkungsweise der Deutschen Islam Konferenz am
Beispiel religionsrechtlicher Themen 2009 bis 2013
(17. Legislaturperiode) 1165
Gabriel Goltz/Reinhard Busch

Der »Runde Tisch Islam« Baden-Württemberg –
Lösungsorientierte Zusammenarbeit auf Augenhöhe 1182
Max Bernlochner

Der Dialog mit der islamischen Welt als Aufgabe der
deutschen Außenpolitik 1193
Heinrich Kreft

Das JUGA-Projekt der Berliner Senatsinnenverwaltung und der
Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie . . . 1203
Sawsan Chebli

E. II. Zivilgesellschaftliche Initiativen

Zukunft im Dialog. Die Christlich-Islamische Gesellschaft e.V. (CIG) . . 1217
Thomas Lemmen

Begegnungs- und Fortbildungsstätte muslimischer Frauen e.V. 1226
Erika Amina Theißen

Das Zahnräder Netzwerk 1236
Ali Aslan Gümüşay

Islam als Schwerpunkt in der Kulturpolitik oder warum der Deutsche Kulturrat sieben Dossiers zum Thema Islam Kultur Politik veröffentlicht hat	1246
<i>Olaf Zimmermann</i>	
Das Muslimische SeelsorgeTelefon – ein Seelsorgedienst mit vielen Dimensionen	1255
<i>Mohammad Imran Sagir</i>	
Die Arbeit von MünchenKompetenz	1266
<i>Sidigullah Fadai/Sebastian Johna</i>	
Glossar	1279
Abkürzungen	1284
Herausgeberbiografien	1290
Autoren	1291
Die Eugen-Biser-Stiftung	1296

Geleitwort

Bundespräsident a. D. Christian Wulff

Das Zusammenleben von Christen und Muslimen in Deutschland hat viele Facetten und unterliegt immer wieder Einflüssen, die selbst nichts oder nur wenig mit Fragen der Religionszugehörigkeit zu tun haben.

Die Tatsache, dass die in Deutschland lebenden Muslime in der überwiegenden Zahl aus Familien mit einer Einwanderungsgeschichte stammen oder selbst eingewandert sind, bringt es mit sich, dass Debatten über den Islam in Deutschland – wie im Übrigen entsprechend auch in vielen anderen europäischen Ländern – zumeist als Integrationsdebatten geführt werden. Fragen der Integration von Einwanderern muslimischen Glaubens werden dann schnell zu Fragen nach der Integrierbarkeit des Islams in Deutschland resp. Europa überhaupt.

Einer der großen Entwicklungsschritte der deutschen Gesellschaft in den letzten Jahren besteht in der Anerkennung, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist und dass die etwa vier Millionen Muslime hier dauerhaft leben werden. Viele von ihnen sind Deutsche, die am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in gleicher Weise teilhaben wie alle anderen Mitbürger.

Maßgebliche Schritte zur Ermöglichung gleichberechtigter Teilhabe sind insbesondere auf dem Gebiet von Bildung und Forschung in den letzten Jahren eingeleitet worden. Die Einführung von islamischem Religionsunterricht sowie die Einrichtung von Zentren Islamischer Theologie an vier universitären Standorten sind – trotz aller Konflikte und Probleme, die stets auftreten, wenn man Neuland betritt – höchst erfreuliche Schritte auf dem Weg zur Anerkennung des Islams als gleichberechtigter Religionsgemeinschaft und damit zur Einlösung der verfassungsrechtlich garantierten Freiheit in der Religionsausübung.

Dennoch: Jüngste Zahlen über islamfeindliche Einstellungen in Deutschland sind besorgniserregend. Es besteht nach wie vor Informationsbedarf und zwar auf beiden Seiten. Das Zusammenleben in einer pluralen und multireligiösen Gesellschaft kann nur gelingen, wenn alle in der Lage sind, sich offen auf die Sicht des anderen einzulassen und so von ihm zu lernen. Darin liegt das große Potential von Gesellschaften, die Vielfalt und Zusammenhalt auf einer gemeinsamen Wertebasis als ihre Stärke sehen. In Deutschland ist diese gemeinsame Wertebasis durch das deutsche Grundgesetz garantiert.

Das »Handbuch Christentum und Islam in Deutschland« hebt durch seine Konzeption gezielt darauf ab, dieses Bewusstsein zu stärken und weiterzuentwickeln. Zentrale Themen des Zusammenlebens von Christen und Muslimen werden jeweils aus christlicher und muslimischer Perspektive aufgegriffen und auf wissenschaftlich reflektierte Weise zur Darstellung gebracht. Der Kreis der Herausgeber und Autoren ist nahezu paritätisch mit renommierten Wissenschaftlern und Experten christlichen und muslimischen Glaubens besetzt.

Die Eugen-Biser-Stiftung hat mit dem »Lexikon des Dialogs«, in dem Grundbegriffe aus Christentum und Islam in parallelen Artikeln von christlichen und muslimischen Wissenschaftlern der Universität Ankara erläutert werden, ein Pionierwerk des interreligiösen Dialogs erarbeitet, das zugleich in deutscher und türkischer Sprache erschienen ist. Mit dem »Handbuch Christentum und Islam in Deutschland« wird das Blickfeld auf den rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Rahmen hin erweitert. Es führt den gegenwärtigen Wissens- und Diskussionsstand zusammen, auf dessen Grundlage künftig weitere Weichen eines friedvollen Miteinanders gestellt werden können. Die Bemühungen bei der Aufgabe, wie wir auf der Basis unserer religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen zu einem gemeinsamen und stabilen Miteinander gelangen, werden entscheidend zu der Frage beitragen, ob wir dauerhaft in stabilen und friedlichen Verhältnissen leben werden.

A handwritten signature in black ink, consisting of a series of fluid, connected strokes that form a stylized, abstract shape.

Einführung

Heiner Köster

Zu den zentralen Aufgaben der Eugen-Biser-Stiftung gehört der »Dialog aus christlichem Ursprung« mit den monotheistischen Religionen, anderen Religionen und Weltanschauungen, den die Stiftung in dem Bewusstsein führt, dass Toleranz und respektvoller Umgang zwischen den Religionen eine Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben der Menschen und der Völker ist. Eugen Biser hat dies in die Worte gefasst: »Wir leben in einer Stunde des Dialogs und überleben nur, wenn die wachsenden Konfrontationen durch eine Kultur der Verständigung überwunden werden.« Dieser Dialog setzt die Dialogfähigkeit der teilnehmenden Personen voraus, also Kenntnis der je anderen Religion und Kultur und gegenseitiges Verstehen.

Als Beitrag zum Erwerb dieser Dialogfähigkeit hat die Eugen-Biser-Stiftung das »Lexikon des Dialogs. Grundbegriffe aus Christentum und Islam« in Kooperation mit der Universität Ankara erarbeitet. 24 christliche und 53 muslimische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen haben in mehrjähriger gemeinsamer Arbeit jeweils ca. 320 Begriffe auf durchschnittlich jeweils einer Seite erläutert.

In ihrer Einleitung verweisen die Herausgeber des »Lexikon des Dialogs« darauf, dass die Identität des Menschen nach wie vor in hohem Maße – ob bewusst oder unbewusst – aus der je eigenen Religion erwächst, die in der jeweiligen Kultur ihren Niederschlag und ihre Ausprägung findet. Über die Kultur wirkt die Religion wieder zurück auf den Menschen. Auch eine sich weitgehend säkular verstehende und gerierende Gesellschaft ist demnach von einer traditionellen religiösen Gedankenwelt durchformt. Aus dieser Interdependenz von Religion und Kultur erwachsen die unterschiedlichen Weltanschauungen, die uns helfen können, Brücken des Verstehens zu bauen, die aber auch zu Hindernissen in der Begegnung werden können.

Das »Lexikon des Dialogs« ist im September 2013 in deutscher Sprache im Verlag Herder und zeitgleich im Verlag der Universität Ankara in türkischer Sprache erschienen.¹ An dieses Lexikon schließt sich nun als weiterer Schritt das vorliegende »Handbuch Christentum und Islam in Deutschland« an. Es befasst sich mit den Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Christen und Muslimen, insbesondere mit der gesellschaftlichen Herausforderung von religiöser Pluralität und Heterogenität und dem damit einhergehenden (Er-)Klärungsbedarf. Das Handbuch richtet den Blick auf die bei-

den zahlenmäßig bedeutendsten religiösen Gruppen in Deutschland und deren innere Vielfalt, die selbst Teil eines breiten Spektrums an Religionen und Weltanschauungen sind. Bei vielen der behandelten Themen spielen der säkulare Rahmen, säkulare Teile der Gesellschaft und die Positionierung der beiden Religionen zu ihnen notwendigerweise eine zentrale Rolle. Die einzelnen Beiträge des Handbuchs analysieren die bestehende Situation wissenschaftlich und möchten Anregungen für die erforderliche angemessene Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für das Zusammenleben von Christen und Muslimen geben. Das Handbuch will daher insbesondere Entscheider in politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen, Vertreter der Medien, der Wissenschaft, Pädagogen, Repräsentanten der Religionsgemeinschaften, Theologen und Philosophen erreichen, aber auch alle anderen an der Thematik interessierten Personen.

Die einzelnen Themenfelder des Handbuchs werden aus christlicher und muslimischer Perspektive erörtert. Bei allen Autoren handelt es sich ausschließlich um Wissenschaftler und Experten, die in Deutschland leben und arbeiten, sodass alle Artikel auf dem Hintergrund einer gemeinsamen Lebenswirklichkeit entstanden sind.

Das Handbuch basiert auf dem aktuellen Forschungsstand. Es ist in fünf Abschnitte (A–E) untergliedert. Die Beiträge liegen in der Verantwortung der jeweiligen Autoren. Obwohl der jeweilige Gegenstand in wissenschaftlich reflektierter Weise abgehandelt wird, konnte wegen des vorgegebenen Umfangs nicht immer die gesamte Breite denkbarer Positionen wiedergegeben werden.

In Abschnitt A des Handbuchs wird aus einer soziologischen Perspektive die gegenwärtige religiöse Lage in Deutschland dargestellt. In Abschnitt B folgen Darlegungen zum Verhältnis des deutschen Staates gegenüber Religionsgemeinschaften im Allgemeinen und gegenüber den christlichen Kirchen und muslimischen Gemeinschaften im Besonderen. Der Schwerpunkt liegt auf den rechtlichen Rahmenbedingungen der Religionen an staatlichen und nichtstaatlichen Bildungseinrichtungen. Der dritte und umfangreichste Abschnitt C beleuchtet diverse Aspekte des aktuellen Zusammenlebens von Christen und Muslimen. In einer säkularen Gesellschaft ist die Gestaltung des persönlichen Lebens aus einer religiösen Überzeugung nicht selbstverständlich; das Nebeneinander christlicher und islamischer Sichtweisen kann immer wieder Konflikte und Spannungen auslösen, für die Lösungen auf der Basis des Grundgesetzes – als dem gemeinsamen gesellschaftlichen Nenner – gefunden werden müssen. In Abschnitt D folgt ein Überblick über die vielschichtige Lage des gegenwärtigen christlich-islamischen Dialogs in Deutschland.

Abschnitt E nimmt eine gewisse Sonderstellung ein. Er versammelt Beiträge, die einen möglichst repräsentativen Querschnitt aus interreligiösen Initiativen und Projekten des Staates (E.I.) und zivilgesellschaftlicher Akteure (E.II.) aus einer praktischen, erfahrungsbasierten Perspektive aufzeigen. Dabei wurden Initiativen und Projekte aus möglichst vielen Regionen Deutschlands und aus unterschiedlichen Handlungsfeldern ausgewählt, in denen das Thema Islam in Deutschland im Fokus steht.

Das Handbuch ist auch im Zusammenhang mit den christlich-islamischen Expertenforen zu sehen, die von der Eugen-Biser-Stiftung seit dem Jahr 2006 in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing durchgeführt werden. Diese Expertenforen dienen als Plattform für den Austausch über virulente gesellschafts-, bildungs- und religionspolitische Grundsatzfragen. Auf diese Weise wurden bereits Aspekte aufgegriffen und Themen behandelt, die im Handbuch und in weiteren Veranstaltungen ihre Fortführung und Vertiefung finden werden. Zu den behandelten Themen sind bisher zwei Publikationen in der Reihe »Interreligiöser Dialog in gesellschaftlicher Verantwortung« erschienen.² Die wissenschaftlich-theologischen Symposien, welche die Eugen-Biser-Stiftung bisher mit der Universität Ankara durchgeführt hat, sind in fünf zweisprachigen Bänden (Deutsch/Türkisch) veröffentlicht.³

In der Konzeptionsphase für das »Handbuch Christentum und Islam in Deutschland« erfuhr die Stiftung wertvollen begleitenden Rat von Herrn Prof. Dr. Peter Antes, Herrn Prof. Dr. Janbernd Oebbeke und Herrn Dr. Michael Kiefer. Ein besonderer Dank gilt unserem am 26. Februar 2014 verstorbenen Freund, Kollegen und Mitglied des Vorstands der Eugen-Biser-Stiftung, Herrn Dr. Karl-Hubertus Eckert, der aufgrund seiner hohen Kompetenz wesentlich an der Entstehung des Handbuches beteiligt war.

Auf der Basis dieser Vorarbeiten haben die christlichen und muslimischen Herausgeber die endgültige Konzeption für den Band entwickelt und die Autoren ausgewählt, die in ihren jeweiligen Fachgebieten als Experten ausgewiesen sind, und die Erstellung von deren Texten begleitet. Den Herausgebern, die allesamt auch als Autoren zu dem Band beigetragen haben, und den Autoren ist die Eugen-Biser-Stiftung zu großem Dank verpflichtet. Sie haben für den Nutzer des Handbuches zuverlässige Informationsquellen erschlossen und wegweisende Anregungen für die Praxis erarbeitet.

Als umsichtig koordinierende Ansprechpartnerin für die Herausgeber, die Autoren und den Verlag und als kompetente Lektorin aller Beiträge hat sich Frau Dr. Katja Thörner, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Eugen-Biser-Stiftung, in hohem Maße verdient gemacht.

Für die großzügige finanzielle Unterstützung danken wir insbesondere